

bewerbathon

Früher war besser. Als Kind bewirbt man sich höchstens um das letzte Stück Kuchen, in der Schule vielleicht mal als Klassensprecher. Doch heute sind unsere Ziele viel höher gesteckt. Mit den Jobs und Unis, für die wir uns bewerben, steigen auch die Anforderungen und Ansprüche – bis hin zur Absurdität.

Bei Vielen heißt es: Risiko streuen und möglichst breit bewerben. Man versinkt in einem Dutzend einzigartig-individuell-angepassten Bewerbungen für den jeweiligen Platz seiner Träume. Beschränken wir uns also aufs Wesentliche und stellen eine generische Bewerbung zusammen. Zutaten sind:

Motivationsschreiben: Sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte zu Ihrer [Uni / Firma / Abteilung] und sonst nirgendwo hin, weil Sie so einzigartig sind. Besonders reizt mich daran, dass Sie ein Schreiben verlangen, dessen Anforderungen in allen Belangen inhaltsgleich mit denen Ihrer Konkurrenz sind, bis auf eine winzige Kleinigkeit, die es mir verbietet, den gleichen Wisch mehrfach zu verwenden. Wortkonstellationen 657 Wörter, mit oder ohne Überschriften, wahlweise auch mal in 212+111+319 Wörter-Aufteilung. Die größte Errungenschaft meines Lebens? Den Überblick zu behalten, sonst kann es schon mal heißen: Bewerbung bei McKinsey – Vor allem will ich zu PWC, weil...

Stiftung Studitest. Der TOEFLIELTSGREG-MAT – Unabhängig. Objektiv. Sachorientiert. Endlich gibt es eine faire Vergleichsbasis für das Leistungsvermögen, ja für die Intelligenz

eines jeden von uns. Und das alles zum gemeinnützigen Freundschaftspreis von 229,95 Dollar.

Das Zeugnis, oder das, was davon schon da ist: Unkompliziert – ein Transcript vom Prüfungsamt ist leicht zu bekommen (auf Wunsch auch auf Englisch, versiegelt und geschneigelt). Doch nur, weil man ein offizielles Uni-Transcript samt Notenumrechnungstabelle hat, heißt das noch lange nicht, dass man keine handgefertigte Kursauflistung mit Einzelbeschreibungen braucht, Literatur und Themenangaben inklusive. Denn wer weiß schon, was sich *wirklich* hinter „Makroökonomik I“ verbirgt.

Gutachten. Die Königsdisziplin. Während die Professoren beim Schreiben der Kurzugutachten für ein Auslandsstudium noch routiniert lächeln, kann es schon mal anders aussehen, wenn man gerne 27 Gutachten für die Masterstudiengänge XYZ hätte. Die jeweiligen Anleitungsschreiben sind beigelegt, danke. Bitte frist- und formgerecht einreichen – ein Kinderspiel...

Die Extras. Bitte 4 Passfotos, mit Namen auf der Rückseite. Nur für unsere Datenbank, wir wissen ja nicht, ob Sie eine Verbrechenvisage haben... Hä?

Der Versand. Kommt auch alles an? Viele Unis und Unternehmen bieten die Möglichkeit an, die Sachen bequem online einzureichen, vorausgesetzt der Server funktioniert, der richtige Browser wird verwendet, und es gibt keine bösen Geister, welche die Adressformate gewisser Universitäten nicht verarbeiten können (So die Vermutung des Autors. Nur böse Geister könnten schließlich an der logischen Adresse jerome-antoine.ingenhoff@student.uni-tuebingen.de – 49 Zeichen – etwas auszusetzen haben). Da verlassen sich andere Unternehmen lieber auf die Post, was dazu führen kann, dass man den Overnight-DHL-Express in Anspruch nehmen muss, um

seine dreieinhalb Blätter von Tübingen nach Genf zu schicken. Ein Gutachten kommt aus Zürich. Es muss in einem Umschlag mit den anderen Sachen verschickt werden, also wird es nach Tübingen geschickt, damit es anschließend nach Genf versandt werden kann. Jetzt muss man nur noch entscheiden, ob der DHL-Auslandstarif es wirklich wert ist, wenn man zum gleichen Preis einen Mietwagen besorgen und das Ding in Genf in den Briefkasten werfen könnte, Wochenendurlaub inklusive.

Auch beliebt: Der frankierte Rückumschlag zum Verschicken der Antwort. Natürlich mit Briefmarken des jeweiligen Landes. Und weil wir zwar eine Wirtschafts-, Währungs- und seit neuestem auch Transferunion sind, aber keine Briefmarken-Union, können das auch mal französische Briefmarken sein. Gibt's bei der Post zu bestellen – wenn man viel Zeit hat. Alternativ muss man die Bestände des Tübinger Philatelie-Fachgeschäfts anzapfen. Wofür sind exklusive Sammel-Editionen schließlich da? Und wenigstens macht man damit den Briefumschlag schön bunt...

Jetzt wo alles angekommen ist, muss man noch dafür sorgen, dass man im Idealfall einer Zusage seinen Unterlagen hinterherreisen darf – man braucht ein Visum. Während die Bearbeitung desselben immer einige Zusatz-Dokumente erfordert – man denke ans polizeiliche Führungszeugnis sowie die eidesstattliche Erklärung, kein Kriegsverbrecher oder Mafiaboss zu sein –, tun sich die Behörden gewisser nordamerikanischer Länder in letzter Zeit besonders schwer. Andere hingegen nehmen es nicht so eng, da kann ein Antrag in der Botschaft auch mal liegen bleiben.

„Ja, jetzt sehe ich ihre Unterlagen hier, ach, die sind ja noch gar nicht bearbeitet... wann brauchen Sie das denn?“ [...] Ach nächste Woche wollen sie fliegen, nein, das schaffen wir nicht... [...] Also, das würde gehen, wenn

ein Kurier bei uns vorbeikommt und das abholt, und dann zu Ihnen nach Tübingen fährt, ja... [*!#@x?!\$\$\$].

Die Zusage ist da. Die Freude weilt jedoch kurz, denn sogleich ist wieder Zahltag: der Admission Deposit. Überweisung, Kreditkarte? Nein, die Krise zeigt Wirkung: innovative Finanzinstrumente sind in den USA out. Bitte senden Sie einen Auslandscheck per Post. Ihr glaubt, so etwas gibt es nicht mehr? Oh doch, Bearbeitungszeit in Frankfurt: 8 Tage. Dafür kalligraphisch ausgefüllt. Der Extra-Tipp: Bitte die Wechselkursschwankungen der kommenden Tage antizipieren, sonst kann es sein, dass das Konto hoffnungslos überbelastet wird, weil die Kanzlerin sich nicht uneingeschränkt hinter unsere griechischen Freunde stellt und der Euro einen erneuten Abstecher Richtung Talsohle macht...

Geschafft. Auslands-Master-Super-Platz bekommen, es kann losgehen. Und wie finanzieren wir das Ganze? Am besten mit einem DAAD- oder einem anderen Stipendium. Dazu hätten wir gerne ein Gutachten, ein Motivationsschreiben, eine Beschreibung des Studienvorhabens, eine Notenliste, einen Studienplan...

Jérôme Ingenhoff